

LOKALES

Biblischen Stoff modern interpretiert

Viel-Harmonie-Kidz präsentieren Premiere des Musicals „Daniel in der Löwengrube“ in Alsweiler.



Bei den beiden Schlussongs agierten alle gemeinsam. JENNIFER FELL

VON JENNIFER FELL

ALSWEILER | Auf beiden Seiten des katholischen Pfarrheimes stehen die Mitwirkenden bereit und warten gespannt auf ihren Einsatz. Indes begrüßt Thomas Becker, der Vorsitzende der Viel-Harmonie, die 120 Gäste, die am Samstagnachmittag nach Alsweiler gekommen sind, um die Premiere des Kindermusicals „Daniel in der Löwengrube“, modern interpretiert von Helmut Jost und Ruthild Wilson, mitzerleben. Davor waren allerdings einige Hindernisse zu überwinden: „Eigentlich hatten wir die Musicaldarbietung als Höhepunkt unserer Jubiläumsfeierlichkeiten geplant, denn 2020 hatten wir unser 20-jähriges Bestehen. Aufgrund der Corona-Pandemie mussten wir dieses Vorhaben 2020 aufgeben und auch 2021 wurde daraus nichts“, berichtet der Vereinschef, der hinzufügt, dass auch die neu angesetzten Termine Anfang Juli durch die Corona-Erkrankung einiger Ensemblemitglieder zu-

nichte gemacht worden seien. Umso enthusiastischer verkündet Becker jetzt: „Wir sind froh, dass es endlich losgeht. Es ist so weit!“

Sofort beginnt die vierköpfige Band zu spielen, und auch Chorleiterin Martina Veit geht in Position, als die Darsteller, mehrheitlich von den Viel-Harmonie-Kidz, ergänzt durch einige Kinder aus dem Zwergenchor, vor das Publikum treten und gemeinsam das Eröffnungslied singen. Der Song, der wegen des Ausfalls des Mikrofons einer der Hauptdarstellerinnen noch ein zweites Mal interpretiert wird, lässt Großes erahnen: „Haltet euch fest und schnallt euch an. Heut` ist `ne Knallerstory dran“, erklingt es aus den Kinderkehlen. Während die Kinder und Jugendlichen sich nun auf die Bühne begeben und erst einmal hinter dem roten Vorhang verschwinden, schildert Erzähler Peter Holz, der an einem Tischchen vor der Bühne Platz genommen hat, die Vorgeschichte Daniels, wie sie in der Bibel zu lesen ist. Seine Entführung aus Israel nach Babylon sowie seinen Aufstieg zum Berater des Königs. Sklaven, verkörpert von Frauen des Erwachsenenchores des Vereins und Kindern der Viel-Harmonie-Zwerge, werden von Soldaten auf die Bühne gebracht. Dass der inzwischen aufgestiegene Daniel mit ihnen fühlt und seine Herkunft nicht vergessen hat, belegt das Lied „Weit weg von zuhaus“, bei dem Daniel-Darstellerin Franziska Kiefer sogleich zu einem Solo ansetzt. Die Zuschauer im Saal des katholischen Pfarrheims in Alsweiler werden Zeuge, wie die Stimmung im Hinblick auf den Vertrauten König Darius` kippt, erst bewundert („Der macht einen guten Job“) zeigen Beamte und Statthalter binnen kürzester Zeit Neid und Fremdenfeindlichkeit, ausgedrückt durch den Song „Der muss weg“. Die Tatsache, dass Daniel einen anderen Gott anbetet als die Babylonier, wird ihm zum Verhängnis, nutzen seine Widersacher dies doch aus, um ihn hereinzulegen. Die Verschwörer gehen zu König Darius und bringen ein Gesetz auf den Weg, nachdem jeder, der in

den kommenden 30 Tagen einen fremden Gott anbetet, in die Löwengrube geworfen werde. Als sie ihn in flagranti ertappen, feiern die Neider des klugen Kopfes ihren Sieg mit dem Petzer-Lied, das sich durch das hinter vorgehaltener Hand gezischte „Jetzt haben wir ihn, jetzt ist er dran“ auszeichnet.

Nun, nach dem Abgang der Verräter, betritt König Darius alias David Kneifel die Bühne, dem die großen Gewissensnöte förmlich anzusehen sind. Ratlos tigert er umher, vermag keinen Ausweg aus der schwierigen Situation zu finden. Kneifel, der zwar schon Bühnenerfahrung hat, aber erstmals einen Gesangsauftritt meistern muss, zeigt einen überzeugenden Auftritt als König in der Zwickmühle, der sich keinen Rat weiß. In dem Lied „Ich hoffe, sein Gott rettet ihn“ formuliert König Darius seinen sehnlichsten Wunsch, bleibt ihm doch nichts anderes übrig, als den Freund in die Löwengrube werfen zu lassen. Wie schon bei den vorherigen Szenen beeindruckt auch hier die stimmigen Kulissen, die ebenso wie die Kostüme von den Mitgliedern der Viel-Harmonie gestaltet wurden. Der ängstliche Daniel betet zu Gott und sieht sich danach vier gefährlichen Löwen gegenüber, die ihm jedoch nichts tun und sich eher wie sanfte Kätzchen verhalten. Musikalisch artikuliert Franziska Kiefer, die an diesem Nachmittag den Daniel spielt, ihre Freude und Erleichterung mit dem Song „Wunder geschehn“, ehe sie gemeinsam mit Darius-Darsteller David Kneifel „Mein Gott hat mich bewahrt“ anstimmt. Bei den Schlussliedern „Sein Gott ist ein lebendiger Gott“ und „Hier und heute“, die von allen zusammen gesungen werden, ist den Mitwirkenden die Freude an der Musik deutlich anzumerken. Unter dem donnernden Applaus des Publikums endet die Aufführung des Musicals „Daniel in der Löwengrube“ nach gut ein- einhalb Stunden.

Für eine Zugabe bindet Chorleiterin Martina Veit, die bei

dem Musical darüber hinaus auch Regie führte, die Zuschauer mit ein, singt ihnen den Refrain von „Hier und heute“ vor, sodass sie mit einstimmen können. Ehe sich die Sängerinnen und Sänger verabschieden, werden sie von Thomas Becker noch einzeln namentlich vorgestellt. Zudem nutzt der Vereinsvorsitzende die Gelegenheit, sich bei allen Mitwirkenden und Helfern zu bedanken. Ein Sonderlob erhält hier Martina Veit, die er im Gespräch mit der SZ als wahres Juwel bezeichnet. Nicht nur sei sie ausgebildete Sängerin und Gesangslehrerin, sie habe auch einen besonderen Draht zu Kindern.

Doch wie hat den Zuschauern die Vorstellung gefallen? Marlene Britz ist aus Merzig-Brotdorf angereist, um Enkel Leander, der einen der Minister spielte, auf der Bühne zu sehen: „Die weite Anfahrt hat sich gelohnt. Das Musical hat mir sehr gefallen, alle Kinder waren super“, sagt sie. Mandy Klee aus Birkenfeld, deren Nichte Jule einen der Bürger verkörperte, bewundert vor allem den Mut der Akteure: „Ich finde es toll, dass alle sich getraut haben, vor so vielen Leuten zu spielen“, meint sie und ergänzt, dass alles gut geklappt habe.

Der Meinung ist auch Chorleiterin Martina Veit: „Ich bin geflasht und sehr, sehr froh“, bekennt sie und fügt an, dass sie Kinder das, was sie ihnen zugetraut habe, voll umgesetzt hätten. Und auch die zweite Vorstellung, die am Sonntagvormittag stattfand und auf die ein von der Jugendfeuerwehr Alsweiler, dem Jugendrotkreuz Alsweiler und dem Jugendbüro St. Wendel organisiertes Unterhaltungsprogramm folgte, erfreute sich mit 180 Gästen großer Beliebtheit. Teils waren die Rollen an diesem Tag anders besetzt, damit noch mehr Kinder die Möglichkeit hatten, eine der Hauptrollen zu übernehmen.

AUF EINEN BLICK

Die Mitwirkenden: Chorleitung und Regie: Martina Veit, Band: E-Piano: Nataliya Malkova, E-Gitarre: Philipp Hinsberger, Bass-Gitarre: Jochen Lauer, Schlagzeug: Tim Korycki; Erzähler: Peter Holz; Sklaven: Frauenensemble der Viel-Harmonie, VielHarmonie Zwerge: Elli Morsch, Moritz Brill, Yasin Kayrak, Anna-Maria Holz; Löwen: Viel-Harmonie Zwerge: Paula Brill, Tamara Krieger, Ayla Hasi, Ida Günther; Bürger: Emilie Hoen, Jule Klos, Sarah Recktenwald; Soldaten: Linus Bechtel, Yunus Kayrak, Emilie Bodmer; Minister: Leonie Kunz, Leander Halm; Statthalter/Beamte: Aliyah Kayrak, Lisa Kneifel, Desiree Lennecke, Ronja Thul (Sa), Alexandra Heizenreider (Samstag), Franziska Kiefer (Sonntag); Adlige: Jessica Woll, Finja Recktenwald; König Belshazzar: Anna Diversy; König Darius: David Kneifel (Sa), Ronja Thul (So); Daniel: Franziska Kiefer (Sa), Alexandra Heizenreider (So); Helfer: Vorstandsmitglieder, Sängerinnen und Sänger des Erwachsenenchores der Viel-Harmonie inklusive Partner, Eltern.

Hinter der Viel-Harmonie verbergen sich gleich mehrere Chöre, die Zulauf aus dem gesamten St. Wendeler Land haben. Beim gemischten Chor wirken unter der Leitung von Bernd Bachmann etwa 50 aktive Sängerinnen und Sänger mit. Zu den Zwergen dürfen schon Kinder ab zirka vier Jahren hinzustoßen, die dann im Alter von neun Jahren zum Kidz-Ensemble überwechseln. Hier ist Martina Veit die zuständige Chorleiterin.



Die Löwinnen waren mit Feuereifer bei der Sache. Jennifer Fell

1 / 2

